

Predigt über Lukas 21,25-33 am 7.12.2008 (2. Advent)

„Seht auf und erhebt eure Häupter“

Liebe Gemeinde,

Seht auf und erhebt eure Häupter! – Das ist die Aufforderung des heutigen Bibeltextes an uns. Seht auf und erhebt eure Häupter! Mein Jesus: „Augen auf und Kopf hoch!“ So im Sinne von: „Jetzt geh doch mal grade!“ wie meine Mutter mir oft sagte, als ich hoch aufschoss.

Jesus sagt: Seht auf und erhebt eure Häupter! – Meint er: „Richtet euch auf und erhebt freudig euren Kopf?“ Oder meint er noch was Anderes? Es geht ihm um mehr als um eine Körperhaltung. Wichtig ist ihm seine Begründung, warum wir aufsehen sollen. Wichtig ist ihm, was wir dann in den Blick bekommen. Aufsehen und Aufstehen sind Jesu zentrale Forderungen an uns jetzt im Advent. Hören wir heute, am 2. Advent, im Evangelium des Lukas, was er von Jesus berichtet. (21, 25-33)

Jesus sagte zum Schluss einer Rede im Tempel: Es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Dazu fügte er ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass jetzt der Sommer nahe ist. So auch ihr: wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.

Und Jesus schloss seine Rede: Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.

Liebe Gemeinde, mein erster Gedanke zu diesem Text lautete: Es ist erlaubt, den Kopf hängen zu lassen. Wobei gilt:

1. Unsere Körpersprache verrät uns

Wer die Aufforderung bekommt: Sieh auf und erhebe dein Haupt! – der hat den Kopf hängen, der hat einen niedergeschlagenen Blick. Das kennen wir nur zu gut. Mit gesenktem Kopf sind wir absolut aufmerksam, wie andere reagieren. Aber durch was wurde unser Nacken gebeugt?

In der Antike gab es folgende Sage: Im Westen der Welt stand ein Goldener Apfelbaum, vom Drachen Ladon bewacht. Herakles wollte ein paar Äpfel, traute sich aber nicht und bat den Titanen Atlas um Amtshilfe. Der aber balancierte wie immer die große Himmelskugel auf seinem Nacken. Herakles übernahm mal eben kurz die Last. Atlas erschoss darauf hin freihändig den Drachen und pflückte 3 goldene Äpfel, um sie den schönen Frauen des Landes zu bringen. „Oh“, sagte Herakles, „der Himmel ist aber schwer zu packen. Halt mal kurz, ich muss nachfassen!“ Schon hatte er die Äpfel stibitzt und flüchtete. Seit dem trägt Atlas die Himmelskugel wieder auf seinem gebeugten Nacken.

Seit dem heißt unser oberster Halswirbel auch „Atlas“. Meistens trägt er unseren schweren Kopf, manchmal bürden wir ihm auch die Last des ganzen Kosmos' auf. Hinzu kommt ja auch noch die Last, veräppelt worden zu sein. Deswegen hat unser Gebeugtsein auch oft diesen Appell: Sieht denn niemand, wie ich leide? Muss ich denn hier alles alleine tragen?

Wer die Aufforderung bekommt: Sieh auf und erhebe dein Haupt! – der hat den Kopf hängen, der hat einen niedergeschlagenen Blick. Welche Bilder aus der Bibel helfen uns noch weiter, unsere Körpersprache zu verstehen? Der Prophet Jesaja beschreibt sein verschlepptes Volk so: „Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg!“ (Jes 53,6,) Die Israeliten waren geplagt und von Gott geschlagen und gemartert worden. Sie übertrugen dies auf den Gottesknecht und wandten sich von ihm ab. „Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg.“ Zweifel an Gott sind auch Gründe, den Kopf hängen zu lassen und das Blickfeld zu verengen. Das Unverständnis gegenüber dem Gott, der Gewalt und Schrecken laufen lässt in dieser Welt, obwohl doch sein Wort angeblich gilt. Die Enttäuschung gegenüber dem Gott, den wir in unserer Kindheit als Guten Hirten empfohlen bekamen, der uns anscheinend vergessen hat. Die Abkehr vor dem Gott, den wir als Majestät erwarteten, und der doch nur wie ein Opferlamm verstummt vor seinem Scherer. Also bleibt uns armen Trotteln doch nichts weiter übrig, als den Kopf hängen zu lassen, kollektiv in die Irre zu gehen und uns nur für den eigenen Weg zu interessieren – so meinten wir. Unsere Körpersprache verrät durchaus, warum wir den Kopf hängen lassen. Liegt es daran, dass wir ganz allein den ganzen Kosmos

schultern? Oder liegt es daran, dass wir uns gründlich in Gott vertan haben? Auf beide Fehlhaltungen reagiert Jesus mit der Aufforderung: Seht auf und erhebt eure Köpfe!

2. Die Begründung der Aufforderung

Lukas zitiert Jesus mit den Worten: Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. Da steht das kleine Wörtchen: „weil“ – „weil sich eure Erlösung naht“ – deswegen: richtet euch auf und erhebt freudig euren Kopf! Das ist seine Begründung der Aufforderung. Da steht nicht: Macht einen hektischen Wirbel, um Schlimmeres zu verhüten. Da steht auch nicht: Steht auf, weil sich eure Hinrichtung naht! Nein, die Begründung ist das Auf-Uns-Zurasen der Erlösung! Gottes Erlösung eilt auf uns zu als eine Mischung aus Auferstehung und Offenbarung, aus Freiheit und Zukunftslust. Die kommende Erlösung bewirkt unser Kopf-Heben.

Noch eine Überraschung steckt in der Begründung, aufzusehen und aufzustehen. Sie lautet: Wenn dieses aber anfängt zu geschehen... Wir hatten uns aber doch schon auf den Augenschmaus gefreut, wie alles kaputtgeht. Wir hatten doch schon immer gehaut, dass es noch besonders schlimm kommen wird, bevor dieser bequem gewordene Gott endlich sich zur Rettung bequem – so hatten wir gedacht und vermutet. Nein. Alles falsch, sagt Lukas. Gott ist nicht bequem, Gott kommt irrsinnig unbequem mit seiner Erlösung auf uns zu. Und das stimmt.

Wir waren ja aus Frust schon zu einer Kirche der Abwärtsspirale geworden, wir übten den gramgebeugten Gang der Heiligen der Letzten Tage schon ein. Aber Gott wollte doch von Beginn an uns als Propheten! Genau dann, wenn das Chaos beginnt, dann kräftigt euch auf, weil meine Erlösung mächtig kommt – das ist die Botschaft.

Wir hören also in diesem Advent, dass wir in unserem Weltschmerz die Berufung zu einer prophetischen Kirche verschlafen haben. Wir erkennen, dass wir als aufrechte Entdecker der Erwartung bestellt waren.

So steckt in unserer vorsichtigen Aufrichtung auch eine geheilte Portion Scham. Das ist irgendwie typisch für unseren Gott. Wenn er uns heilt, führt er uns auch zur Wahrheit über uns. In der Begründung der Aufforderung, eine wachsame und wehrhafte Kirche zu sein, steckt ja sein milder Zorn über uns. Damit hat er sich versöhnt, und er bleibt dabei: Seine Erlösung naht.

Jetzt können wir uns also langsam aufrichten, mit freiem Nacken und erlöster Kehle und unseren Blick schweifen lassen. Was erkennen wir als An-Zeichen der Erlösung?

3. Vier An-Zeichen der Erlösung

Wir heben unseren Kopf und weiten unseren Blick. Erste Überraschung: Um uns herum tobt ein völlig normales Chaos - Turbulenzen, Konfusion, Ratlosigkeit und Todesängste. Den Nationen geht die Puste aus, die globalen Kontrolleure haben Erstickungsängste. Lukas verzichtet dabei anders als die Apokalyptiker auf jede Ausschmückung des Weltuntergangs.

Das bedeutet für uns: Wenn wir zu Beginn dieser Entwicklungen den Kopf gehoben hätten als Spähposten der Erlösung, dann wären wir jetzt nicht in diesen Jammer geraten.

Wir heben unseren Kopf und weiten unseren Blick. Zweite Überraschung: Kein Termin an der Wand, kein Kreuz auf der Landkarte. Die Erlösung naht – ohne Angabe von Landeplatz und Landezeit. Das ist ein enormer Verzicht für Lukas gewesen. Denn nur wenige Jahre zuvor war Gottes Thron und Tempel in Jerusalem geschändet worden, und selbst die in den Katakomben versteckten Juden waren geschlachtet worden. Der römische Geschichtsschreiber Josephus berichtet: Entsetzlich wehte den Soldaten, die eindringen, der Geruch der Leichen entgegen, sodass viele sich schleunigst zurückzogen, andere aber traten, von Habgier getrieben, über die mehr als 2000 angehäuften Leichen. Und so war das in Auschwitz und in Ruanda und jetzt ist es in Darfur und anderswo. Schrecklich real. Lukas sagt nicht: morgen kommt sie zu uns. Er sagt nur: Die Erlösung naht - ohne Datum und Landeplatz.

Lukas meint, dass die Erlösung überall kommt, wo Obstbäume wachsen, und sie kommt triebhaft, wie jeder Frühling! „Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass jetzt der Sommer nahe ist. So auch ihr: wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.“ Wer die Obstblüte beobachten kann, der ist auch geschickt als Spähtrupp für das Reich Gottes – was für eine adventliche Überraschung!

Wir heben unseren Kopf und weiten unseren Blick. Dritte Überraschung: Da ist ja nur eine Wolke. Ja, sogar die Anzahl der Wolken ist wichtig im Advent. Denn es fällt auf, dass die Apokalyptiker ganz viele Wolken brauchen, zum Beispiel, wenn die Götter ihren Rausch beenden und zu uns Menschen in die Täler kommen. Viel Dampf, viel Rauch, viele Wolken. Der Evangelist Markus hörte das im Alten Testament, also vor Krippe und Kreuz: Der Messias wird wiederkommen in den Wolken. Aber Lukas reduziert beim Abschreiben auf eine Wolke. Warum? Er hatte betont, dass Jesus auf einer Wolke gen Himmel gefahren ist.

Die nur eine Wolke ist ein offenes Geheimzeichen. Kein anderer kommt zur Erlösung, als der, der nach Kreuz und Auferstehung gen Himmel fuhr. Es ist der Heiland, dessen irdisches Wort gilt im Himmel und auf Erden. Es ist der Retter, der alles rettete, um es zu bewahren und zu vollenden.

Für uns also ganz praktisch: Wenn uns jemand gegen den kommenden Weltuntergang einen ganz anderen Heilsbringer ankündigt und dafür viel Wolken braucht, dann ist das doppelte Scharlatanerie. Wir aber erspähen und erkennen eine Wolke – also ist es Jesus Christus. Er hat uns Gottes Liebe entgegengebracht, von der uns nichts trennen wird, weder galaktische Schwertkämpfer noch taumelnde Ungeheuer aus der Tiefe der Weltpsyché. Wir heben unseren Kopf und weiten unseren Blick. Vierte Überraschung: Jesus geht seinen Weg weiter. Er sagt: Himmel und Erde werden natürlich vergehen, aber meine Worte nicht! - schon tuschelt Judas mit den Priestern über das Kopfgeld für den Verrat. So geht das Evangelium des Lukas in den nächsten Versen weiter.

Jesus kommt in Vollmacht mit seiner Erlösung auf uns zu und doch beginnt mit dem nächsten Schritt sein Leidensweg. Noch am Kreuz richtet er einen Verbrecher auf mit der Zusage des Paradieses – „Heute noch!“ Dann neigt er sein Haupt und stirbt. Sonst wäre es ja auch keine Erlösung, sondern nur ein wunderschönes, schmerzfreies Fest. Aber so haben wir jetzt schon im Blickfeld, das der Welt-Advent begonnen hat, ja schon in vollem Gange ist. Jesus erniedrigt sich dafür, am Kreuz und in der Krippe, und uns ruft er dabei zu: Seht auf und erhebt eure Häupter! Amen.

Manfred Mielke, Pfarrer in Denklingen